

Raser auf Güterstrasse gestoppt

Buchs. – Ein 26-jähriger Automobilist ist am Dienstagmittag auf der Güterstrasse in eine Geschwindigkeitskontrolle der Kantonspolizei geraten. Der Mann war auf der mit 50 km/h signalisierten Strecke mit 107 km/h unterwegs. Er musste den Führerausweis auf der Stelle abgeben. (kapo)

Automaten in einer Kantine geplündert

Sennwald. – Unbekannte sind in der Nacht auf Mittwoch in die Kantine eines Industriebetriebes eingedrungen und haben dort die Kassen der Verpflegungs- und Kaffeeautomaten geplündert. Der Delikt- und Schadensbetrag ist noch nicht bekannt. Bereits Ende März sind Einbrecher ins gleiche Objekt eingedrungen. (kapo)

Auto machte sich selbständig

Triesenberg. – Ein Auto hat sich gestern selbständig gemacht und ist rund 150 Meter eine Böschung hinuntergestürzt. Das Fahrzeug wurde völlig beschädigt. Die Lenkerin hatte ihren Wagen auf der steilen Strasse parkiert. Weil die Handbremsen nicht richtig angezogen waren, geriet das Fahrzeug nach dem Aussteigen ins Rollen. Beim vergeblichen Versuch, das Auto zu stoppen, verletzte sich die Frau leicht. Ihr Fahrzeug rollte den steilen Abhang hinunter, durchbrach einen Holzzaun und überschlug sich mehrmals. Schliesslich kam das Auto an einem Eisenzaun zum Stillstand. (sda)

In die Leitplanken geprallt

Buchs. – Eine 66-jährige Automobilistin hat am Dienstag auf der Autobahn A13 zwischen Haag und Buchs nach einem heftigen Lenkmanöver die Kontrolle über das Fahrzeug verloren und ist schleudernd gegen die Leitplanken geprallt. Die Frau war kurz nach 9 Uhr unterwegs in Richtung Buchs. Gemäss ihren Angaben habe sie ein Fahrzeug überholen wollen. Als sie auf die Überholspur gewechselt habe, habe sich von hinten ein Auto mit hoher Geschwindigkeit genähert, weshalb sie ihr Auto brück nach rechts gelenkt und die Kontrolle über das Fahrzeug verloren habe. Sachdienliche Angaben zum Unfallhergang sind erbeten an den Polizeistützpunkt Mels, Telefon 081 725 40 01. (kapo)

Früh übt sich – Knirps am Steuer

Flawil. – Nicht schlecht gestaunt haben Anwohner am Dienstagmittag, als sie beobachteten konnten, wie ein anscheinend führerloses Auto von einem Parkplatz retour über eine Wiese rollte und schliesslich nach rund 25 Metern Fahrt mit einem parkierten Personenwagen kollidierte. Das Auto war aber keinesfalls führerlos, ein 3-jähriger Knirps sass am beziehungsweise unter dem Steuer. Er hatte sich in einem offenbar unbeobachteten Moment ins unverschlossene Auto gesetzt und mit dem im Zündschloss steckenden Schlüssel den Motor starten können. Als die Polizei anrückte, traf sie auf einen sichtlich stolzen «Junglenker», der auch bereits einen begerhlichen Blick auf das parkierte Polizeiauto warf. (kapo)

Ein Skulpturenpark von internationaler Ausstrahlung

Am 16. und 17. Mai wird in Bad Ragaz und Vaduz die 4. Triennale der Skulptur eröffnet. 79 Künstler aus 15 Ländern machen die Ausstellung mit rund 400 Skulpturen für ein halbes Jahr zu einem internationalen Höhepunkt.

Bad Ragaz/Vaduz. – Am Wochenende vom 16. und 17. Mai kehrt die 4. Schweizerische Triennale der Skulptur zurück ins Sarganserland. Der Kurort Bad Ragaz nimmt für sechs Monate ein neues, kunstgeprägtes Gesicht an. Bereits in den Jahren 2003 und 2006 war diese Ausstellung von internationalem Renommee zu Gast in der Vaduzer Innenstadt. Es sind über 400 Skulpturen, welche die Schau unter freiem Himmel zur grössten ihrer Art in Europa macht. Die 4. Triennale der Skulptur, diesmal unter dem Motto «Spuren legen – Spuren lesen», soll den unmittelbaren Lebensraum sozial aufwerten, in einer Zeit, in der ringsherum Werte vernichtet werden. Die Kunst dringt als verlässliche Ablenkung zum Trott des Alltags in Vaduz und Bad Ragaz ein. Die Kunst kommt kostenlos und ungefiltert auf dem Präsentierteller zum Betrachter, die momentane Überlegenheit ökonomischer Fragen tritt dabei in den Hintergrund.

Europas grösster Skulpturenpark
Die 79 Kunstschaaffenden aus 15 Ländern sind auch Teil einer einzigartigen Konfrontation mit der Natur. Einen Eintrittspreis gibt es nicht, Berührungssängste ebenso wenig. Die besonderen Empfindungen beim Flanieren durch die mit Kunst verwandelte Landschaft sind ein Teil des Erfolgsrezeptes von «Bad RagARTz». Das Erlebnis, mit Kunst mitten in einem Dorf in eine emotionale Konversation zu treten, hat seinen ganz besonderen



Ein heimlicher Star der Triennale: Bildhauerin Christina Wendt stellt auch dieses Jahr Werke in Bad Ragaz aus.

Reiz – erst recht in der sich vom Sommer in den Herbst verändernden Natur. Farbe und Licht entfalten inmitten der Bergwelt plötzlich eine ganz andere Wirkung der Skulpturen. 400 000 Besucher liessen sich vor drei Jahren auf einem sechs Kilometer langen Rundweg davon überzeugen. Nur dank dieser Begeisterung ist es möglich, dass genug Gelder für das Budget von 1,5 Millionen Franken auf der ganzen Welt zusammengetragen werden konnten.

Keine Türe, kein Eintritt

Rolf Hohmeister, der die Schweizerische Triennale der Skulptur zusammen mit seiner Frau Esther, einer engen Familienbande und zahlreichen Freunden und Helfern organisiert: «Das hier ist kein Museum. Es gibt keine Türe und keinen Eintritt. Man

braucht nur die Bereitschaft, der Kunst auf Schritt und Tritt begegnen zu wollen.» Esther Hohmeister ergänzt die Bereitschaft zur Begegnung mit einer Anekdote: «Ich erinnere mich an einen jungen Mann, den man gefragt hat, ob er zur Triennale gegangen sei. Seine Antwort: 'Ich bin nicht zu ihr gegangen – sie ist zu mir gekommen.'» Was Rolf Hohmeister besonders glücklich macht, «ist die spürbare Freude der Menschen. Zurück kommen keine Franken, dafür Gefühle.»

Unbezahlbarer Wert

Die Triennale der Skulptur gewinnt von Mal zu Mal nicht nur an purer Grösse, sondern auch an Wertschätzung in der Kunstszene. Die beiden beteiligten Orte profitieren insofern,

als dass sie durch die internationale Beachtung der Medien zu unbezahlbarer Public Relations kommen. Verändert hat sich dadurch auch die Wahrnehmung im Volk. Und bei einem Budget von gegen 1,5 Mio. Franken und 0 (null) Franken Eintritt versteht sich, das mit dieser Ausstellung niemand reich werden soll.

Am Eröffnungstag, 16. Mai 2009, wird auf dem Dorfbadplatz ein grosses Künstlerfest veranstaltet. Unter anderem tritt das Comedy-Duo Lapsus zusammen mit dem Bad Ragazer Jodlerklub Alperösli auf. Tags darauf wird im Alten Bad Pfäfers das Festival der Kleinskulpturen eröffnet, am Sonntag um 17 Uhr ist Vaduz an der Reihe. Detaillierte Informationen zur Ausstellung sind erhältlich unter www.badragartz.ch. (ab)

Sechs Mio. Franken für neue Durchgangsplätze

Knapp sechs Millionen Franken sollen in fünf bis sechs neue Durchgangsplätze für Fahrende im Kanton St. Gallen investiert werden.

Region. – Dauerhafte Standplätze gibt es im Kanton bereits, hingegen deckten die Durchgangsplätze den Bedarf bei Weitem nicht ab. So seien Fahrende nicht selten dazu gezwungen, auf ungeeignete Standorte auszuweichen, was zu Konflikten mit Behörden und der sesshaften Bevölkerung führe, schreibt die St. Galler Regierung in ihrer Botschaft zuhanden des Kantonsrats (siehe Titelseite).

Widerstand regt sich

Für zwei neue Durchgangsplätze konnten bereits Standorte in Gossau und Thal gefunden werden. Beidenorts hat sich aber bereits Widerstand gegen die Vorhaben bemerkbar gemacht. In den übrigen Regionen führt das kantonale Baudepartement mit Beteiligung der Gemeinden die Standortsuche weiter. Welche Ortschaften und welche Plätze in Frage kommen, wird nicht bekannt gegeben. Geprüft werden offiziell Standorte im Umfeld von Buchs, Sargans, Rapperswil-Jona, Wil und St. Margrethen. Im Sarganser Industriegebiet steht derzeit eine Lösung zur Diskussion, von der auch das Werdenberg profitieren könnte. Aus

Sicht der Kantonsregierung würde für die beiden Region nämlich ein Standort genügen, sofern er genügend gross und gut gelegen ist. Sofern es gelingt, Land zu sichern, wird der Kanton die Plätze errichten. Dafür beantragt die Regierung einen Kredit von 5,9 Mio. Franken. Der Betrieb – mit kostendeckenden Mieten – ist Sache der Standortgemeinden. Der Kanton verpflichtet sich auch, Folgekosten zu übernehmen, die den Standortgemeinden durch den Aufenthalt der Fahrenden entstehen könnten.

Jeder Durchgangsplatz bietet Raum für 10 bis 15 Wohnwagen. Vorhanden sind Wasser-, Abwasser- und Stromanschlüsse. Zur baulichen Gestaltung der Plätze wurde ein Studienwettbewerb durchgeführt, als Gewinner ging das Altstättner Büro Göldi und Eggenberger AG hervor. (ab)

Kantonsrat entscheidet in der Sommersession

Der Kantonsrat wird vor und nach den Sommerferien in zwei Lesungen über die Investition von knapp sechs Millionen Franken für die Realisierung von Durchgangsplätzen für Fahrende befinden; in der Frühlingsession wird die vorbereitende Kommission bestellt. (wo)

Flugblätter gegen Schwulen

Schlimme Ostern hat ein Altstätter erlebt: Unbekannte haben Flugblätter verteilt, auf denen er der Pädophilie bezichtigt wird.

Von Max Tinner

Altstätten. – Der Mann, der im Flugblatt mit vollem Namen und Adresse genannt und als Kinderschänder bezeichnet wird, belästigte freitags und samstagsabends in verschiedenen Altstätter Lokalen Kinder und Jugendliche. Die unbekannt Verfasser des Flugblatts, die mit «Aktion Kinderschutz Rheintal» unterzeichnet haben, wollen eine Testperson auf den älteren Mann angesetzt haben. Dieser habe der Mann Geld für Oralsex angeboten und bereits in der Bar an intime Stellen gegriffen. Sein Verhalten wies zudem pädophile Züge auf. Altstätter Barbetreiber wüssten von der Gefährlichkeit des Mannes, heisst es weiter.

«Lästig, aber nicht gefährlich»

«Total übertrieben», sagt ein Wirt, der nicht mit Namen zitiert werden möchte. Der Mann könne zwar lästig werden; seiner Einschätzung nach würde er aber niemandem etwas zuleide tun.

Der Betroffene selbst ist am Boden zerstört. «Furchtbar» sei das alles. Er gibt zwar zu, «auf junge Boys» zu stehen. Homosexualität sei aber nichts Strafbares, und mit Minderjährigen habe er noch nie etwas gehabt. «Ich würde nie einem Kind etwas antun»,

beteuert er. Das Flugblatt sei nicht die erste Verleumdung gewesen. Er erzählt von einer Trinktour vor ein paar Wochen durch Altstätter Beizen; er habe viel Wein getrunken und dann in einer Bar einen jüngeren Mann angesprochen. Der sei aber sicher schon in den Dreissigern gewesen.

Haus verschmiert

Der Wirt habe ihn dann zurecht gewiesen und an einen leeren Tisch geschickt. Am nächsten Tag sei eine Wand seines Hauses mit Filzstift verschrieben gewesen. Es sei ihm mit der Todesstrafe wegen Kindsmisshandlung gedroht worden, und dass er noch von den Urhebern hören werde. Sie würden ihn fertig machen, sei weiter gestanden. Der Beschuldigte erwägt nun, Anzeige gegen unbekannt zu erstatten.

Gegen den im Flugblatt genannten Mann würden derzeit keine Anzeigen vorliegen, sagt der stellvertretende Staatsanwalt des Untersuchungsamts Altstätten, Hanspeter Küng. Und solange es keine konkreten Hinweise gebe, dass an den Vorwürfen etwas dran sei, könne auch nicht gegen ihn vorgegangen werden. Küng kritisiert die Verfasser des Flugblatts: «Das ist sicher der falsche Weg.» Mehr noch: Den Verfassern des Flugblatts droht eine Geldstrafe wegen übler Nachrede – eine Anzeige durch den Betroffenen vorausgesetzt.

Statt solche Flugblätter zu verbreiten, rät Hanspeter Küng, bei konkreten Hinweisen auf sexuelle Übergriffe die Polizei oder die Justizbehörden einzuschalten.